

Kein Kulturprogramm 2018 im Lokschuppen Gerolstein

12.02.2017 Trierischer Volksfreund
Mario Hübner



(Gerolstein) Nächstes Jahr wird es kein Kulturprogramm mehr im Lokschuppen Gerolstein geben. Das kündigt Betreiber Jörg Petry an. Er ist sauer – weil er von der Stadt keine Unterstützung erhält und sie zudem eine Bahnbrücke abreißen lassen will.

„Die können sich schon einmal auf einen langen Rechtsstreit gefasst machen und werden merken, dass sie einen harten Gegner haben. Man kann nicht einfach Infrastruktur von 1883 wegen einer temporären Laune infrage stellen“, sagt er und betont zudem: „Wir sind nicht gegen die Entschärfung der Straßenkreuzung. Nur gegen den Brückenabriss.“

Den Kulturveranstaltungen trauert er zwar einerseits ein wenig nach, „da es mir immer viel Spaß gemacht hat“, aber andererseits sei er auch froh, künftig mehr Zeit zu haben. Schließlich habe er als Chef der Vulkan-Eifel-Bahn-Betriebsgesellschaft und der AKE-Eisenbahntouristik mit mehr als 30 Beschäftigten auch so noch genug zu tun. So soll noch dieses Jahr ein neues Verwaltungsgebäude auf dem Bahnareal zwischen Gerolstein und Pelm errichtet werden. Petry: „Wir warten nur noch auf die Baugenehmigung.“

Stellungnahme der Stadt

Gerolsteins Stadtbürgermeister Friedhelm Bongartz (CDU) sagt zum Streit mit Petry: „Das Aus für die Kulturveranstaltungen ist bedauerlich. Wir kommen aber wegen der Frage der Eisenbahnbrücke nicht überein. Für mich hat jedoch das Eine nichts mit dem Anderen zu tun.“ Bongartz glaubt, dass auf der Bahnstrecke Gerolstein-Prüm so gut wie keiner mehr einen Zug fahren sehen will, und schätzt: „90 bis 95 Prozent der Bevölkerung wollen dort einen Radweg.“ Und der werde auch kommen: „Die Strecke wird entwidmet werden, eventuell aber erst 2024.“ An eine gütliche Einigung glaubt Bongartz nicht mehr.

Tourismus mit Schienenbussen

Die Bahnstrecke Gerolstein-Prüm (Westeifelbahn) gehört der Stadt Gerolstein und der VG Prüm. Sie haben sie 2005 für 430 000 Euro von der Bahn AG gekauft. Die Strecke ist zwar seit Jahren stillgelegt, aber nicht entwidmet. Die Rhein-Sieg-Eisenbahn (RSE) hat für sie vor Gericht eine Betriebsgenehmigung erstritten. Jörg Petry gehört der

Interessengemeinschaft Westeifelbahn an, die die RSE bei ihren Reaktivierungsbemühungen unterstützt.

Und er plant selbst, mit seiner Firma Vulkaneifelbahn auf der Strecke Gerolstein-Müllenborn mit seinen roten Schienenbussen Tourismusfahrten anzubieten.

Er glaubt, dass Touristen das Angebot gut annehmen würden und meint: „Schienenbusse können nicht nur für den kostenlosen Transfer zu den Events im Lokschuppen vorgehalten werden, es werden auch Einnahmen aus Fahrkartenverkäufen zum Betrieb benötigt.

Hierzu ist die Westeifelbahn in Richtung Prüm die letzte Gelegenheit, da es in Sachen Reaktivierung der Eifelquerbahn seit über vier Jahren nur Stillstand gibt. Wenn es dazu keine Chance mehr gibt, wird die Vulkan-Eifel-Bahn die Fahrzeuge an einen anderen Standort verlegen müssen.“

Meinung

Verdammt schade!

Große Anerkennung! Was Jörg Petry mit seinem Team an Ehrenamtlern alles an Musik- und Kulturveranstaltungen in den gut 20 letzten Jahren auf die Beine gestellt hat, ist beachtlich. Ohne seine Musikevents wären die Sprudelfestabende nicht halb so schön und nicht halb so gut besucht gewesen. Doch was er im und am Lokschuppen für Größen der Musik-, Comedy- und Kabarettszene präsentiert hat, hat das noch einmal getoppt. An die tollen Abende mit Bap, Brings, Klaus Lage, Guildo Horn sowie Urban Priol & Co. werden sich Tausende immer noch gerne erinnern. Allesamt Konzerte und Kulturveranstaltungen, für die man ansonsten 150 bis 200 Kilometer hätte fahren müssen.

Verdient hat Petry mit seiner gemeinnützigen GmbH dabei – nach eigenen Angaben – nichts. Unterstützung – anders als bei der Lokschuppensanierung – ebenfalls weitgehend Fehlanzeige.

Dass er 2018 mit Musik und Comedy Schluss machen will, ist ein schwerer Schlag für die Eifel, die damit kulturell wieder ins Mittelmaß abrutscht. Dass der Bahnunternehmer Petry es tut, weil er sauer auf die Stadt wegen ihrer Verkehrspolitik (geplante Entwidmung der Westeifelbahnstrecke) ist, ist nur schwer nachvollziehbar. Die Entscheidung hinterlässt neben Enttäuschung über das Kultur-Aus einen faden Beigeschmack. Auf jeden Fall ist es verdammt schade! m.huebner@volksfreund.de